

Telekom-Privatisierung in der Ukraine

Zerbrechlicher Milliarden-Deal

Der Investor Peter Goldscheider lässt sich in der Ukraine auf ein riskantes Geschäft ein. Der Nachfahre einer alten Keramik-Dynastie ist der einzige Bieter für den staatlichen Festnetz-Riesen.



WIRTSCHAFT VON INNEN
VON ANDREA HODOSCEK



MARTIN GNEDT

Die Frage, ob das Geschäft nicht doch eine Schuhnummer zu groß für ihn sei, dürfte Peter Goldscheider schon öfter gehört haben. Er zuckt bloß gelassen die Schultern: „Das werden wir erst im Nachhinein sehen. Jedes Investment ist ein Risiko.“

Schließlich sei die Investment- und Beratungsfirma Epic, die er 1989 mit seinen Partnern Gustav Wurmbock und Franz Lanschützer gründete, schon 17 Jahre in der Ukraine und dort gut im Telekom-Geschäft unterwegs. „Obwohl“, räumt er ein, die Übernahme des 82.000 Mitarbeiter großen Festnetz-Monopolisten UkrTelecom „wäre schon ein Quantensprung“.

Jahrelang versuchte die Ukraine, auch mithilfe der Epic, einen Käufer für den schwer defizitären Festnetzbetreiber zu finden. Beim letzten Anlauf stellte Goldscheider selbst ein Angebot. Er blieb der einzige Bieter.

Dass die Epic nun allein auf weiter Flur ist, hat mit den Ausschreibungsbedingungen zu tun. Die Bieter dürfen zum Beispiel keine staatlichen Aktionäre haben. Der geforderte Mindestpreis von einer Milliarde Euro hat wahrscheinlich auch manche Interessenten abgeschreckt.

Weil nur ein Läufer im Feld ist, bewertet derzeit ein unabhängiger Berater, die Firma Ostrow, das Angebot. Kommt Ostrow zum Ergebnis, dass die UkrTelecom



mehr wert ist, müsste die Epic noch nachbessern.

Kein Schnäppchen „Eine Milliarde Euro ist absolut kein Gelegenheitspreis. Wir werden sehr hart arbeiten müssen“, will Goldscheider die UkrTelecom sanieren und in einigen Jahren an die Börse bringen. Sorgen macht ihm weniger die Größe des Kolosses, sondern viel mehr „die vielen regionalen Interessen rund um dieses Unternehmen und die Tarife, die nicht kostendeckend sind“. Es wird ein „ständiger Kompromiss zwischen betriebswirtschaftlicher Vernunft und dem, was politisch akzeptabel ist“. Finanzieren will er die Übernahme durch Eigenmittel und lokale Banken.

Wenn die Rede auf die Gerüchte kommt, er sei nur das Feigenblatt für den Präsidenten-Freund und Oligarchen Rinat Achmetow, reagiert Goldscheider weniger gelassen: „Völliger Unsinn! Wir bieten für niemanden anderen.“

Die Oligarchen sind ohnehin schon längst alle da und beherrschen das Mobilfunk-Geschäft. Achmetow gemeinsam mit der türkischen

Peter Goldscheider, Investor und Kunstfreund, ritt um den schwer defizitären Festnetz-Koloss

Turkcell, der russische Milliardär Mikhail Fridman sowie Wladimir Jewtuschenkow, als Chef des Mischkonzerns Sistema der vermutlich reichste Mann Moskaus. Er ist übrigens mit der Schwester von Jelena Baturina verheiratet – der Frau des Moskauer Ex-Bürgermeisters Yuri Luschkow, die in Kitzbühel ein Immobilien-Imperium aufgezogen hat.

„Die Epic hat das Gewicht und das Know-how, das Ding alleine zu heben. Ein großer, börsennotierter Telekom-Anbieter könnte sich gar nicht auf den Deal einlassen, das Risiko wäre viel zu groß“, meint ein internationaler Telekom-Experte.

Erfahrung im Osten hat Goldscheider jedenfalls ausreichend. In den 90er-Jahren stieg die Epic mit dem US-Investor George Soros in die Massen-Privatisierungen ein. „Das Geld von Soros Quantum Funds und unsere Arbeit. Wir waren die Nummer eins in Tschechien, Kroatien, der Slowakei und der Ukraine“, erinnert sich Goldscheider.

Hotels Damals wurde auch die Basis für die kroatische Hotelgruppe Valamar geschaffen. Diese ist heute mit 30 Häusern, 18.000 Betten und zehn Campingplätzen die Nummer eins im Land. „Wenn wir in fünf Jahren doppelt so viele Hotels haben, würde mich das nicht überraschen. Aber nicht um jeden Preis“, sagt Epic-Partner Wurmbock.

Ins Investment- und Beratungsgeschäft im Osten war Goldscheider nur eingestiegen, um die Wiederbelebung der Keramik-Tradition der Familie zu finanzieren. **Friedrich Goldscheider** hatte Ende des 19. Jahrhunderts die „Goldscheidersche Porzellan-Manufaktur und

Majolica Fabrik“ gegründet. In den 20er-Jahren waren die Art-déco-Porzellanfiguren weltberühmt. 1938 wurde das Unternehmen zu einem Spottpreis arisiert, Goldscheiders Vater emigrierte nach Ägypten.

Statt im boomenden Kairo zu bleiben, kehrten die Eltern mit dem damals einjährigen Sohn Peter nach Kriegsende ins zerstörte Österreich zurück. Und stan-

den vor den Trümmern des Unternehmens. Die Produktion ausgebombt, das Lager leergeräumt. Einen Antrag auf Restitution stellte die Familie nie.

Kommerzieller Flop Als seine Frau zufällig eine Goldscheider-Figur zum Kauf inseriert sah, wurde der Grundstein für eine umfangreiche Sammlung gelegt. Goldscheider schmiss seinen

Vorstandsjob bei der Zürich Versicherung hin und begann 1987 mit einer Produktion im burgenländischen Stob. Die ein „sensationaler kommerzieller Flop“ wurde (Goldscheider). Sieben Jahre später schloss er die Manufaktur. Dass er insgesamt 2500 Figuren dem Wien Museum und dem MAK schenken konnte, ist für Peter Goldscheider „mein kleiner Sieg über Hitler“.



Keramiken: weltberühmt



Achmetov: reichster Ukrainer

Jetzt neu!

profil

GEMEINDOKUMENTE
TELEKOM ZAHLTE 25 MILLIARDEN AN GRASSER-FREUND HOCHEGGER

MYTHOS MAFIA

Umsturz in Ägypten

Christian Rainer

Gehelmdokumente
Telekom zahlte 25 Milliarden an Grassler-Freund Hochegger

Mythos Mafia
Verhaftungswellen, Vatikan-Verbindungen, Österreich-Connections, Italien im Griff des organisierten Verbrechens. Das Leben und die Geschäfte der Paten.

Umsturz in Ägypten
profil-Exklusiv-Interview mit Mohammed El-Baradei

Christian Rainer
„Unschuldsumvermutung am Beispiel einer Selbstanzeige“

Jetzt profil abonnieren & schon am Sonntag lesen, was andere erst am Montag erfahren. Bestellen mit Hauszustellung direkt an Ihre Tür. Nähere Informationen unter Tel.: 01/795 55-100 oder www.profil.at